

IGAS Wendland beim 2.-Gravelrennen Gellersen – ein Renntag zwischen Premiere, Grenzerfahrung und Teamgeist

Mit zehn Starterinnen und Startern machte sich die IGAS Wendland auf den Weg nach Kirchgellersen zum Gravelrennen in Gellersen. Für einige war es die erste Begegnung mit einem echten Gravel-Wettkampf, andere wollten gezielt ihre Form testen oder einfach die besondere Atmosphäre eines Offroad-Rennens genießen. Am Ende stand ein Renntag, der vor allem eines gezeigt hat: Gravel ist anders – härter, technischer und gleichzeitig überraschend motivierend.

Vollgas von Anfang an von Stephan Fischer

Schon in der Startaufstellung wurde klar, dass das Rennen kein lockerer Saisonauftakt werden würde. Viele von uns stellten sich bewusst weit vorne auf, um direkt im schnellen Rennverlauf dabei zu sein. Kaum fiel der Startschuss, ging es ohne Abtasten los – Vollgas vom ersten Meter an.

Für Stephan war es die Premiere bei einem Gravelrennen überhaupt. Entsprechend groß war die Spannung vor dem Start. Die Sonne schien, die Stimmung war gut, doch schnell wurde deutlich, was 60 Kilometer Gravel wirklich bedeuten: dauerhaft Druck auf dem Pedal, kaum Erholungsphasen und ein Tempo, das im Wald gefühlt nie nachließ. Die Beine spielten zwar lange gut mit, trotzdem wurde es zunehmend ein Kampf gegen die eigene Belastungsgrenze. Im Ziel überwog dennoch die Zufriedenheit – auch wenn Highspeed-Rennen durch den Wald nicht unbedingt zur neuen Lieblingsdisziplin geworden sind.

Wenn der Kopf will, aber die Beine langsam dichtmachen von Fabian Fobbe

Fabian ging das Rennen mit gemischten Gefühlen an. Eine noch nicht ganz auskurierte Erkältung ließ Zweifel an der Form aufkommen, gleichzeitig war die Motivation groß, sich gegenüber dem Vorjahr zu verbessern. Mutig stellte er sich erstmals ganz vorne in die erste Startgruppe.

Das Anfangstempo war hoch, die ersten Kurven hektisch und teilweise eng. Schnell zog sich das Feld auseinander. Anfangs konnte Fabian gut mithalten und fand sogar immer wieder Anschluss an Gruppen. Doch mit zunehmender Renndauer machten sich die fehlenden Körner bemerkbar. Die Strecke zeigte ihre raue Seite: wurzelige Abschnitte, harte Schläge und ständiges Durchgeschüttelt werden.

Während Fahrer, die zuvor noch überholt wurden, wieder vorbeizogen, blieb am Ende nur noch ein Ziel: irgendwie ins Ziel kommen. Genau das gelang – erschöpft, aber zufrieden und mit einer wichtigen Erfahrung reicher.

Mutige Offroad-Premiere im Frauenfeld von Sabine Supplie

Sabine startete mit dem Frauenfeld einige Minuten nach den Männern. Der Unterschied war sofort spürbar: kein Gedränge, mehr Platz und ein ruhigerer Rennbeginn. Schnell sortierte sich das Feld, sodass ein gleichmäßiger Rhythmus möglich wurde.

Trotz großem Respekt vor dem Gelände fand sie zunehmend Vertrauen in Strecke und Material. Die Wege waren überwiegend trocken, selbst die Sandpassage ließ sich gut bewältigen. Mit jeder Runde wuchs das Selbstvertrauen, sodass nach und nach Fahrerinnen und sogar Männer überholt werden konnten. Platz 17

bei der ersten Offroad-Veranstaltung überhaupt fühlte sich am Ende wie ein persönlicher Erfolg an – und machte Lust auf mehr.

Zwischen Genuss und Lerneffekt von Gregor Trowitzsch

Gregor wollte das Rennen bewusst anders angehen. Nach seiner ersten Gravel-Erfahrung im Vorjahr stand diesmal nicht das Ergebnis, sondern das Erlebnis im Vordergrund. Die Anreise verlief zwar etwas hektisch – die Startunterlagen gab es praktisch in letzter Minute – doch genau das nahm auch den Leistungsdruck.

In der zweiten Startwelle fand er schnell seinen Rhythmus. Die Strecke präsentierte sich bestens fahrbar, das Wetter lud sogar zur kurzen Hose ein. Besonders spannend waren die technischen Erkenntnisse: weniger Luftdruck brachte deutlich mehr Komfort, während fahrtechnisch vor allem die Kurven noch Entwicklungspotenzial offenbarten. Auf den Geraden fühlte sich vieles schon erstaunlich sicher an – in den Kurven dagegen eher vorsichtig. Genau diese Mischung machte für ihn den Reiz des Tages aus.

Generalprobe unter echten Rennbedingungen Casten Harder

Carsten nutzte das Rennen gezielt als Formtest für einen bevorstehenden Wettkampf in Belgien. Die Vorbereitung war entsprechend strukturiert: frühe Anreise, gemeinsames Einrollen und eine gute Position im Startblock direkt hinter Markus.

Der Start verlief jedoch turbulenter als erhofft. Einige Plätze gingen verloren, wodurch sofort Druck entstand, den Anschluss nicht zu verlieren. Um wieder nach vorne zu kommen, wurde zunächst deutlich über dem eigenen Limit gefahren. In einer schnell entstandenen Gruppe stabilisierte sich das Rennen zwar, doch spätestens in der zweiten Runde machte das anspruchsvolle Gelände die Belastung deutlich spürbar.

Die Geschwindigkeit auf den ruppigen Passagen forderte ihren Tribut, Gruppen kamen und gingen, und irgendwann wurde klar: Heute fehlt einfach der letzte Punch. Auf den letzten zehn Kilometern entstand gemeinsam mit einem Mitfahrer ein ehrlicher Kampf bis ins Ziel – begleitet von der Erkenntnis, wie stark das Niveau im Gravelbereich inzwischen ist. Trotz aller Selbstkritik blieb ein gutes Gefühl, weil genau solche Rennen wertvolle Standortbestimmungen liefern.

Starke Ergebnisse und viel gemeinsame Erfahrung

Auch sportlich konnte sich das Team sehen lassen. In einem Feld von 308 gestarteten Männern und 29 gestarteten Frauen platzierten sich mehrere IGAS-Fahrer weit vorne:

- Stephan Fischer: Platz 43 gesamt | 5. Altersklasse
- Carsten Harder: Platz 72 gesamt | 17. Altersklasse
- Markus Supplie: Platz 75 gesamt | 10. Altersklasse
- Dan Zoubek: Platz 103 gesamt | 17. Altersklasse
- Maik Drossel: Platz 108 gesamt | 25. Altersklasse
- Gregor Trowitzsch: Platz 131 gesamt | 50. Altersklasse
- Fabian Fobbe: Platz 141 gesamt | 31. Altersklasse
- Florian Schier: Platz 173 gesamt | 5. Altersklasse

- Udo Bartels: Platz 192 gesamt | 7. Altersklasse
- Jochen Hanspach: Platz 249 gesamt | 14. Altersklasse
- Sabine Supplie: Platz 17 gesamt | 1. Altersklasse

Fazit

Das Gravelrennen in Gellersen war für uns als IGAS Wendland ein intensiver, lehrreicher und gleichzeitig motivierender Renntag. Zwischen Premieren, persönlichen Grenzerfahrungen und sportlichen Erfolgen wurde deutlich, warum diese Disziplin immer mehr begeistert.

Oder anders gesagt: Während des Rennens fragt man sich mehrfach, warum man das eigentlich macht – im Ziel weiß man es wieder ganz genau.



Hintere Reihe von links: Markus Supplie, Florian Schier, Fabian Fobbe, Maik Drossel, Dan Zoubek, Jochen Hanspach. Vordere Reihe von links: Sabine Supplie, Udo Bartels, Stephan Fischer und Carsten Harder.

Auf dem Bild fehlt Gregor Trowitzsch.